

Lebensenergie pur auf der Schynige Platte

An einem etwas bewölkten, aber trockenen und warmen Tag im August steigen wir von Wilderswil mit der Zahnradbahn in Richtung Schynige Platte auf rund 2'000 Meter Höhe hoch. Ein Erlebnis der Extraklasse.

Vereint in der Freude über Gottes Schöpfung

Etwa achtzig Menschen finden sich im Zug zusammen, Kinder, Erwachsene, solche von gelber, weisser und dunkler Hautfarbe, sogar Vierbeiner. Alle Nationalitäten, Kulturen, Religionen sind hier friedlich vereint in der Freude über die wunderbare Landschaft, die sich auf der Fahrt eröffnet. Weit unter uns erhaschen wir manchmal einen Blick auf den Thuner oder Briener See, vorbei rattert die Zahnradbahn an Bergwiesen mit glockenbimmelnden Kühen, hoch zur Schynige Platte auf rund 2'000 Meter Höhe, wo sich der Blick in Richtung der prächtigen Bergriesen Eigen, Mönch, Jungfrau, Schreckhorn und Finsteraarhorn eröffnet.

Heile Welt? Ja, und warum nicht!

Kurz vor Erreichen der Schynige Platte sehen wir durch das geöffnete Wagenfenster oben am Berg einen Mann im Sennenchutteli stehen, der der anfahrenden Gesellschaft fröhlich zuwinkt – und hört man da nicht auch einen freudigen Jodler?

Beim Aussteigen auf der Schynige Platte hören wir durch all das Gewusel der aufgeregten Menschen hindurch Kuhglocken läuten und dann auch die bedächtigen Klänge von Alphörnern. Wir gehen den Klängen nach und finden zwei Sennen und eine Frau in Berner Tracht, die beherzt ihre Alphörner blasen.

Wir wandern bergwärts in den Alpengarten, in dem die Hochgebirgsflora der Schweiz anhand von über sechshundert Pflanzenarten gezeigt wird, die in den Schweizer Alpen heimisch sind. Wir bewundern eine Unzahl von Blumenarten – denen wir dann auch teilweise auf unserer Bergwanderung begegnen – Edelweiss, Männertreu, Primeln, En-



Das Internet-Werbebild übertreibt nicht: Die teils serpentinartig verlaufende Fahrt von Wilderswil bei Interlaken auf die Schynige Platte ist prachtvoll.



Vereint durch die Freude über die Berglandschaft: etwa achtzig Menschen (und sogar einige Vierbeiner) aus vielen Nationen und Kulturen.



Zwei Sennen, eine Frau in Berner Tracht und drei Alphörner: Die Klänge widerhallen in der Landschaft und in den Herzen der Menschen.

zian, Alpenrosen, Türkenbund, Bergaster, Thymian, Rapunzel, Margriten, Hahnenfuss ...

Inmitten des Pflanzengartens befindet sich auch ein Glockenspiel, bestehend aus fünf Kuhglocken. Wir



Auf der Fahrt auf die Schynige Platte bietet sich oft der Blick auf den Thuner oder (hier) den Brienzsee (Werbebild).

stossen sie der Reihe nach an und erzielen einen schönen Fünfklang, der nur langsam verebbt. Das Kernstück bildet eine Glocke mit eingegossenem Namen des japanischen Kronprinzen Naruhito. Diese wurde dem Prinzen im Jahr 2014 zu Ehren seines Besuchs auf der Schynige Platte überreicht.

Was auffällt: Es ist, also ob die zufällig zusammengewürfelte Gemeinschaft eine Einheit bilden würde. Man ist vereint durch die Tatsache des Menschseins. Das drückt sich ganz banal aus, indem man sich unbekannterweise grüsst, wenn man sich auf dem Wanderweg begegnet, indem man sich Gesundheit wünscht, wenn einer niest, oder sich gegenseitig fotografiert. So entstand auch das nebenstehende Bild, aufgenommen durch einen jungen Franzosen, der uns dann bat, ihn zusammen mit seiner Gruppe von etwa sechs jungen Männern auch zu fotografieren. Kurz: Man hilft sich gegenseitig. Zu dem Thema "gegenseitige Hilfe" erwartet uns an dem Tag noch ein Erlebnis auf der Wanderung.

Wandern über Stock und Stein, blühende Alpenwiesen

Eine fröhliche Gemeinschaft, die sich auf den Alpweiden verteilt. Wir aber wandern Richtung Burglauenen im Tal. Unsere Wanderkarte ist nicht sehr genau, und so kommt es, dass wir eine Abzweigung verpassen, die uns auf die Alp Seegg und von dort in Richtung Tal hätte weisen sollen.

Wir nehmen aufs Geratewohl einen Bergwanderweg, der vorerst einmal talwärts führt. Dann aber geht's durch einen von Wurzeln überwachsenen



Aufnahme vor der etwas nebelverhangenen Jungfrau.

holprigen Weg immer höher, dann wieder talwärts und wieder aufwärts. Offenbar müssen wir eine Schlucht überwinden, um auf der anderen Seite den Wanderweg ins Tal zu finden.

Unterwegs treffen wir an einem Bord ein Ehepaar in den Fünzigern. Der Mann liegt geschwächt im Gras, seine Frau sagt uns, er habe einen Schwächeanfall erlitten, und fragt uns, wie weit es wohl noch ins Tal sei. Adolf antwortet aufs Geratewohl: "Etwa eine Stunde!". Die Frau meint, in dem Fall würden sie das schon schaffen, sobald sich ihr Mann erholt habe. Nach ein paar ermutigenden Worten gehen wir weiter. Ich frage Adolf, ob er in seiner "Rucksack-Apotheke" nicht doch ein Mittel für den Holländer habe – und tatsächlich findet er ein Röhrchen mit Kaffeetabletten. Er geht zurück und gibt dem Mann zwei Tabletten. Dieser nimmt eine, und die scheint tatsächlich zu helfen. Wenig später überholen uns die beiden auf einer Bergwiese, wo wir eine Rast eingelegt haben. Wir gratulieren ihnen und wandern gemeinsam bergwärts. Denn es geht unverständlicherweise immer noch nach oben. Doch auf einmal bemer-



Das Glockenspiel in ein Teil des Alpengartens mit einer Glocke, die 2014 dem Prinzen Naruhita gewidmet wurde.

ken wir, dass der Schritt des Holländers immer langsamer wird – er mag einfach nicht mehr! Doch wir müssen weiter. Auf der Alp Seegg finden wir endlich einen Wanderwegweiser Richtung Burglauenen, aber weiter unten steht: "Wanderweg wegen Steinschlag gesperrt!" Auf dieser Alp – so hatten wir gelesen – wird im Sommer das duftende Heu durch die Bergbauern geerntet und über die Forststrasse ins Tal gebracht. Es gibt also eine Strasse. Wir finden auf der Alp auch ein Ferienhaus, vor dem Leute sitzen. Wir fragen, ob sie uns raten können, was mit dem Patienten zu geschehen habe. Sie antworten, sie würden ohnehin gleich ins Tal hinunterfahren und könnten das Ehepaar mitnehmen – aber sie hätten nur Platz für zwei. Wir antworten: "Das macht nichts, wir wandern!"

Nachdem wir bereits drei Stunden gewandert, gekraxelt und geklettert sind, stehen uns also noch drei weitere Stunden bevor. Aber wir lieben es! Der Wanderweg zweigt nach einem kurzen Stück auf der Strasse wieder in den Wald und über Wiesen hinab zur Bahnstation Burglauenen.

Fast haben wir das Tal erreicht, als ein Auto neben uns hält. Der Fahrer fragt: "Wollt ihr mitfahren?" Wir steigen gerne ein und erzählen dem lebenswürdigen Ehepaar aus der Gegend unsere Geschichte mit dem verpassten Wanderweg und dem holländischen Patienten und danken ihnen für ihre Hilfe, uns bis nach Wilderswil zu fahren, wo unser Auto steht. Mit den Worten: "Eine Hand hilft der anderen!" verabschieden wir uns herzlich von ihnen.